Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 24 (1930)

Heft: 7-8

Artikel: Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit : ihre Geschichte von 1915-1930

Autor: Jouve, Andrée

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch der Entſtehung und Verwirklichung des Sozialismus eine Morgenbeſprechung gewidmet, die ſicherlich allen Teilnehmerinnen unvergeßlich ſein wird. Mir kam immer der eiſerne Heinrich in den Sinn. So wie ihm ob der Freude des Erlöſtſeins ſeines Königs ein Reif nach dem andern platzte, ſo wird uns zu Mute ſein, wenn allen Menſchen ihr Recht wird, wenn der Aermſte die ihm gegebenen Möglichkeiten leben darf, wenn wir ihm als Dank für mühevolle, ſchwere, ungeſunde, langweilige Arbeit materiellen Vorteil ſichern, indem wir ſchöne oder ſchöpferiſche Arbeit, die an ſich befriedigt, nicht höher werten als die Dienſte des Bruders in „Froſchgeſtalt". Auch in ihm lebt ein König.

Märchen! Frau Dr. Oettli erzählte uns an zwei Abenden ruſſiſche Märchen, um uns zu zeigen, wie wir die Kinder beglücken und zugleich erziehen und anregen können, über Probleme nachzudenken und Wahrheit zu ſuchen. Vielen Dank für das ſchöne Phantaſieſpiel! Wie gerne waren wir Kinder und hörten zu, empfingen unſere Bettmümpfeli, labten uns auf dem Spaziergang im Erdbeerſchlag, ſchaukelten im Heugaden.

Fräulein Güttinger vom Jugendamt Winterthur erzählte uns an einem andern Morgen aus der Arbeit für die Schwererziehbaren und Anormalen. Auch dort wieder der Leitgedanke: Strafe nur poſitiv anwenden; den Fehlbaren aufrichten; an das Gute appellieren; zur Erkenntnis bringen; für Ruhe und regelmäßige Arbeit ſorgen; dem Geſtrauchelten gute Einflüſſe verſchaffen und auch unſere Mitſchuld ſehen — und manches junge Menſchenkind kommt zur Beſinnung und zur Geſundung. Dieſe Arbeit braucht große, nimmermüde Liebe und verſtehendes Mitleid mit den Menſchen, die an Leib und Seele erkranken. Es tauchten viele Nebenfragen auf, die immer uns zum ſelben Kern führten: Verantwortung. So deuteten wir auch die Frage: ob der Fürſorger abſtinent ſein ſoll. Ganz gewiß.

Könnten wir alle ſo erziehen, wie wir im Bendeli erzogen wurden: durch viele Freude, aber nicht direkt für gute Taten, ſondern einfach weil Freude wohltut, die Seele weitet; mit viel Humor, mit Feinheit und Strenge und genauer Hausordnung. So wie wir gerne klein und kindlich waren, ſind unſere Kinder gerne groß und wollen ernſt genommen ſein.

Können wir noch im Dunkeln tappen? Haben wir nicht für alle Nöte und Sorgen, denen wir Frauen durch's Jahr begegnen, ein Pfädlein gefunden? Und verhüllt ſich uns die Ausſicht, ſo denken wir an unſere herrliche Bergtour auf den Speer, wo wir oben vom Nebel eingeſchloſſen waren, aber fröhlich ſangen und trotz dem Abgeſperrtſein die Höhenſonne ſpürten. Im Aufſtieg haben wir geſchwitzt und geſeufzt und gebuckelt, aber der Wegfreuden waren ſo viele, und wir kamen immer höher, das Pfädlein mit all den lieben Weggefährtinnen führte uns ans Ziel und durch einen klaren Abend heim, wo wir von ferne die Höhe wieder nebelfrei ſahen.

Können wir durch unſer Beiſpiel andern Müttern den Weg ins Bendeli weiſen? Tun wir unſer Beſtes! *Grete Muggli.*

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Ihre Geſchichte von 1915—1930.
Ihre Grundſätze.

Es war mitten im Krieg, im Mai 1915, als auf Veranlaſſung von Frauen aus kriegführenden und neutralen Ländern ſich im Haag Frauen aus 14 Nationen [1]) verſammelten; ſie waren entſchloſſen, mit

[1]) 1036 Frauen nahmen an dieſem Kongreß teil und eine noch größere Zahl hätte daran teilgenommen, wenn nicht die Regierungen der kriegführenden Staaten ſie daran gehindert hätten.

der ganzen Kraft ihres gepeinigten Gewiſſens und allen in ihrer Macht ſtehenden Mitteln gegen den Krieg zu kämpfen.

Sie verſuchten die Regierungen der neutralen Staaten zu einer wirkſamen Vermittlung zu veranlaſſen, die den Krieg beendigen würde. Ihre Bemühungen blieben zwar ohne Erfolg, doch wurde dadurch wenigſtens die Ehre der Frau gerettet und gezeigt, daß dieſe den ſchwerſten Verbrechen gegenüber, das die Mennſchheit je begangen hat, nicht gleichgültig und untätig bleiben konnte.

Infolge des Haager Kongreſſes wurde eine internationale Vereinigung gegründet unter dem Namen *„Internationaler Frauenausſchuß für den dauernden Frieden"*. Die große, in der ganzen Welt bekannte, amerikaniſche Menſchenfreundin Jane Addams übernahm die Präſidentſchaft. In vielen Ländern bildeten ſich Zweige. Faſt überall — beſonders in Deutſchland und Frankreich — hatten die Kämpferinnen Bedrohungen und Verfolgungen der Regierungen zu erleiden, oder ihre mutige Tätigkeit für den Frieden wurde verhindert.

Im Mai 1919 fanden ſich in Zürich Frauen aus allen durch den Krieg auseinander geriſſenen Ländern zuſammen. Es waren unvergeßliche Stunden. Alle empfanden, daß ſie über die nationalen Vorurteile und Gehäſſigkeiten hinaus das gleiche Ziel hatten: eine beſſere und vernünftigere Welt zu ſchaffen. Eine Abordnung überreichte der Friedenskonferenz in Verſailles die Wünſche und Beſchlüſſe des Kongreſſes. Neue Landeszweige wurden geſchaffen, die fundamentalen Grundſätze, und die Art des Vorgehens beraten, das Zuſammenarbeiten beſprochen und begonnen.

Der frühere „Internationale Frauenausſchuß für den dauernden Frieden" nannte ſich nun *„Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit"*. Die aufbauende Arbeit wurde fortgeſetzt am Kongreß von Wien (im Juli 1912), an der Konferenz im Haag (im Dezember 1923), die unter dem Loſungswort „Für einen neuen Frieden" einberufen wurde, und an der die Abgeordneten von 114 Verbänden teilnahmen; am Kongreß von Waſhington (im Mai 1924), welcher die Grundlagen einer neuen internationalen Ordnung ſtudierte.

Später fanden Kongreſſe ſtatt: 1927 in Dublin (über den wirtſchaftlichen und kolonialen Imperalismus) und 1929 in Prag (über die Abrüſtung als Folge des Kellogg-Paktes), welche verſuchten, die Grundſätze der Liga den neuen politiſchen Ereigniſſen anzupaſſen.

Politiſche Arbeit.

Bei verſchiedenen Gelegenheiten, beſonders zur Zeit der Verſailler Konferenz von 1919 und im kritiſchen Moment der Streitigkeiten zwiſchen Deutſchland und Frankreich wegen der Ruhrbeſetzung, wurden bei den Regierungen Schritte unternommen, um ſie im Sinne der Verſöhnlichkeit und der ſchiedsgerichtlichen Regelung der

Streitfragen zu beeinfluſſen. Eine ausführliche Darſtellung der politiſchen Arbeit der einzelnen Landeszweige können wir hier nicht geben.

Im allgemeinen hält ſich die Liga außerhalb der Parteien, aber indem ſie vom internationalen Geſichtspunkt aus ihre eigene Politik verfolgt, arbeitet ſie gelegentlich mit jenen Parteien zuſammen, welche dieſe Politik unterſtützen. Zum Beiſpiel haben der franzöſiſche und der deutſche Zweig während der Ruhrbeſetzung gemeinſam verſucht, in den beiden Ländern Herde der Verſöhnung zu ſchaffen — die deutſchen Frauen, indem ſie aſs Symbole in den verwüſteten Gegenden Belgiens und Nordfrankreichs Bäume pflanzten, wofür ſie eine Sammlung veranſtaltet hatten; die Franzöſinnen durch ihre „Schweſterliche Hilfsaktion für die Kinder im Ruhrgebiet" (Action fraternelle pour les enfants de la Ruhr). — Aehnliche Anſtrengungen zur Verſöhnung wurden in Irland durch den engliſchen und irländiſchen Zweig gemacht, ferner an der däniſchen und polniſchen Grenze, in den baltiſchen Staaten, auf dem Balken uſw. Mitglieder der Liga, welche Oſteuropa bereiſten, wo die Minderheitenfragen beſonders brennend ſind, und Abgeordnete, welche Indien, Indochina, China, Cuba, Mexiko uſw. beſuchten, haben der Liga Beweiſe geliefert, wie unaufhörlich Kriegsdrohungen und Zwiſtigkeiten ausbrechen und ſich verſchlimmern können; zugleich wurde dadurch die Liga bekannt gemacht, ihr ermöglicht, neue Zweige zu gründen, und die Frauen in ihrem Friedenswerk enger zu verbinden.

Der Geiſt unſerer Liga geht der Zeit voraus. Schon 1915 entwarf ſie die Grundlagen für einen dauerhaften Frieden und den Plan für einen allgemeinen, demokratiſchen, wirklichen Völkerbund. Präſident Wilſon anerkannte, daß er ſich bei der Abfaſſung ſeiner berühmten 14 Punkte durch die im Haag gefaßten Reſolutionen haben anregen laſſen. Schon 1918 faßten einige unſerer Mitglieder die Idee eines internationalen Erziehungsbundes. 1919 wurde am Kongreß eine Proteſtreſolution gefaßt gegen die Bedingungen des Verſailles Friedens, der den Verſprechungen zuwiderlief, die beim Waffenſtillſtand gegeben worden waren. Im Jahre 1921, zu einer Zeit, als noch niemand davon ſprach, ſchlug die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit die Einberufung einer internationalen Wirtſchaftskonferenz vor, und ſie war es, welche Dezember 1922 an der Zuſammenkunft im Haag die Frage der Reviſion der Friedensverträge aufwarf; dieſe war von ſämtlichen Landeszweigen, auch denjenigen der ſiegreichen Länder, einmütig verlangt worden.[1])

Schon 1922 richtete ſich die Aufmerkſamkeit der Liga ganz beſonders auf die Gefahren, welche dem Weltfrieden aus der imperia-

[1]) Dieſe Zuſammenkunft vereinigte außer den Ligamitgliedern Vertreter von 111 nationalen und internationalen Organiſationen, die mehr als 20 Millionen Mitglieder repräſentierten.

liſtiſchen Politik der Großmächte erwachſen, und ſie war unter den erſten, welche die Kolonialprobleme unterſuchten und die Aufhebung der Rechte der Exterritorialität in China verlangten.

Ihre Kommiſſion zum Studium der „wiſſenſchaftlichen Kriegsführung", die ſeit 1924 die neuen Kriegsmittel unterſuchte, lenkte zuerſt die Aufmerkſamkeit der Völker auf die entſetzlichen in Zukunft der Zivilbevölkerung drohenden Gefahren, und ſie veranſtaltete im Januar 1929 in Frankfurt a. M. eine Konferenz von Wiſſenſchaftern und Technikern über „die modernen Kriegsmethoden und den Schutz der Zivilbevölkerung". Dieſe Konferenz, welche in allen Ländern das lebhafteſte Intereſſe erweckte, wird von vielen als ein hiſtoriſches Ereignis betrachtet.

Wiederum war es die Liga, die im April 1929 eine Oſt-Europäiſche Konferenz einberief, weil ſie ſchon lange die Gefahr erkannt und auf ſie aufmerkſam gemacht hatte, die dem Weltfrieden durch eine Koalition der Weſtmächte droht.

Erziehung und Propaganda.

Dieſe politiſche Tätigkeit iſt eng verbunden mit einem Werk der Propaganda unter den Völkern und der Erziehung der Jugend. Dieſem dienen periodiſche Konferenzen, verſchiedene Veröffentlichungen und beſonders die internationalen Ferienkurſe, an denen die brennendſten Tagesprobleme des ſozialen und internationalen Friedens ſtudiert werden: Fragen der Wirtſchaft, des Genoſſenſchaftsweſens, des Föderalismus, der Beziehungen zwiſchen der weißen und der farbigen Raſſe uſw. Solche Kurſe fanden ſtatt: 1921 in Salzburg (Oeſterreich); 1922 in Kewick (England), auf Burg-Lauenſtein (Deutſchland), in Lugano (Schweiz); 1923 in Kopenhagen (Dänemark) und Podebrady (Tſchecho-Slowakei); 1924 in Chikago (Vereinigte Staaten von Amerika); 1925 in Thonon (Frankreich); 1926 und 1927 in Gland (Schweiz); 1928 in Weſtbill-Birmingham (England); 1929 in Lepence (Ungarn). 1930 wird es einen Kurs im Elſaß und einen andern in Bulgarien geben.

Grundſätze.

Trotz dieſer langen Arbeit in ſo vielen verſchiedenen Richtungen und ſo viel verſchiedenen Ländern bleibt uns noch viel zu tun, um in die Politik und die ſozialen Verhältniſſe die Grundſätze und Forderungen jener Ethik hineinzubringen, welche die großen Denker aller Zeiten für den Einzelnen als Ideal aufſtellten.

1. Wir haben die Pflicht, den Geiſt der Kritik in aller Unparteilichkeit auf die Fehler anzuwenden, welche unſer eigenes Volk begeht, und wofür wir uns mitverantwortlich fühlen.

2. Beim Studium der Probleme, welche das Leben der Menſchen und ihre Daſeinsbedingungen beſtimmen, dürfen wir nie das *Menſchliche* vergeſſen. Das verlangt nicht nur Liebe, ſondern auch eine

weitſichtige Beurteilung der Dinge, gründliche Kenntniſſe, Arbeit und klares Denken; das verlangt auch in der ſozialen Arbeit wie in der politiſchen eine gewiſſe Organiſation und einfache, praktiſche Arbeitsmethoden.

3. Wir wiſſen ferner, daß der ſoziale Friede nicht beſtehen kann, ohne daß die ſoziale Gerechtigkeit verwirklicht wird. Wir ſind der Anſicht, daß es für das Wort „Friede" eine Entweihung bedeutet, es nur auf einen Zuſtand der „Abweſenheit des Krieges" anzuwenden, wenn dieſer Zuſtand der Abweſenheit des Krieges nur zu verdanken iſt dem erzwungenen Schweigen der Schwächſten, der Unterdrückung ihrer berechtigtſten Anſprüche, ihrer Unterwerfung unter eine Macht, die, ohne unbedingt bewaffnet ſein zu müſſen, nichtsdeſtoweniger eine der ſchlimmſten Formen der Gewalt darſtellt.

Wir können alſo unſere Ziele folgendermaßen zuſammenfaſſen:

Als Feinde der Gewalt ſind wir nicht zufrieden damit, unſere Teilnahme an jeder Art des Tötens zu verweigern und friedliche Mittel zur Schlichtung der Streitigkeiten zu ſuchen, ſondern wir, wollen unſere Anſtrengungen dem Ziel weihen, alle politiſchen, wirtſchaftlichen und ſozialen Urſachen des Krieges zu unterſuchen, klarzuſtellen und zu beſeitigen.

Wir erinnern zum Schluß an die Worte, die Lida Guſtava Heymann an der zehnten Jahresfeier der Liga in Waſhington ſprach: „Die neuen Zeiten verlangen eine neue Einſtellung und neue Weiſen des Handelns. Vergeſſen wir nicht, daß Geſchichte Entwicklung bedeutet. Die Ereigniſſe müſſen uns bereit finden. Der Sieg iſt nur möglich, wenn wir einig bleiben im gleichen Mut, in der gleichen gegenſeitigen Achtung, im gleichen Glauben, der Verantwortung gegen das, was wir der Welt zu geben haben, ſo bewußt, wie wir es 1915 waren. Unſer Name möge unſer Ziel bleiben!"

Andrée Jouve.

Anmerkung der Redaktion.

Wir freuen uns herzlich, endlich einmal den längſt gewünſchten Artikel über die „Frauenliga für Frieden und Freiheit" bringen zu können. Hinzugefügt ſei noch, daß ſie in Genf ihren Zentralſitz hat, wo die Sekretärin mit ihrem Stab waltet. Die dortige Maison Internationale des Femmes dient als Symbol dieſes Völkerbundes der Frauen. Ein internationales Exekutivkomitee leitet das Ganze.

Dieſes iſt im übrigen föderaliſtiſch gegliedert. Auch in unſerem Lande beſtehen zehn Sektionen des Bundes, die zuſammen den ſchweizeriſchen Zweig bilden. Aber es müßten deren Hunderte ſein. Und ſie müßten alle Frauen umfaſſen, die das Programm des Bundes zu dem ihrigen machen können. Es iſt nicht gerade ein gutes Zeichen, daß in einem Lande, wo trotz der berühmten ſchweizeriſchen Nüchternheit jeder Schwindel einen ſo üppigen Nährboden findet, dieſe große und zentrale Aufgabe die Frauenwelt bis jetzt nicht ſtärker zu erfaſſen imſtande war. Möchte dieſer Artikel den Erfolg haben, da und dort Frauen dafür zu gewinnen; möchten an vielen Orten neue Gruppen des Bundes entſtehen und dieſer auch bei uns eine Macht des Friedens und alles Guten überhaupt werden.

Auskunft erteilt gerne Frau *Clara Ragaz,* Gartenhofſtraße 7, *Zürich.*